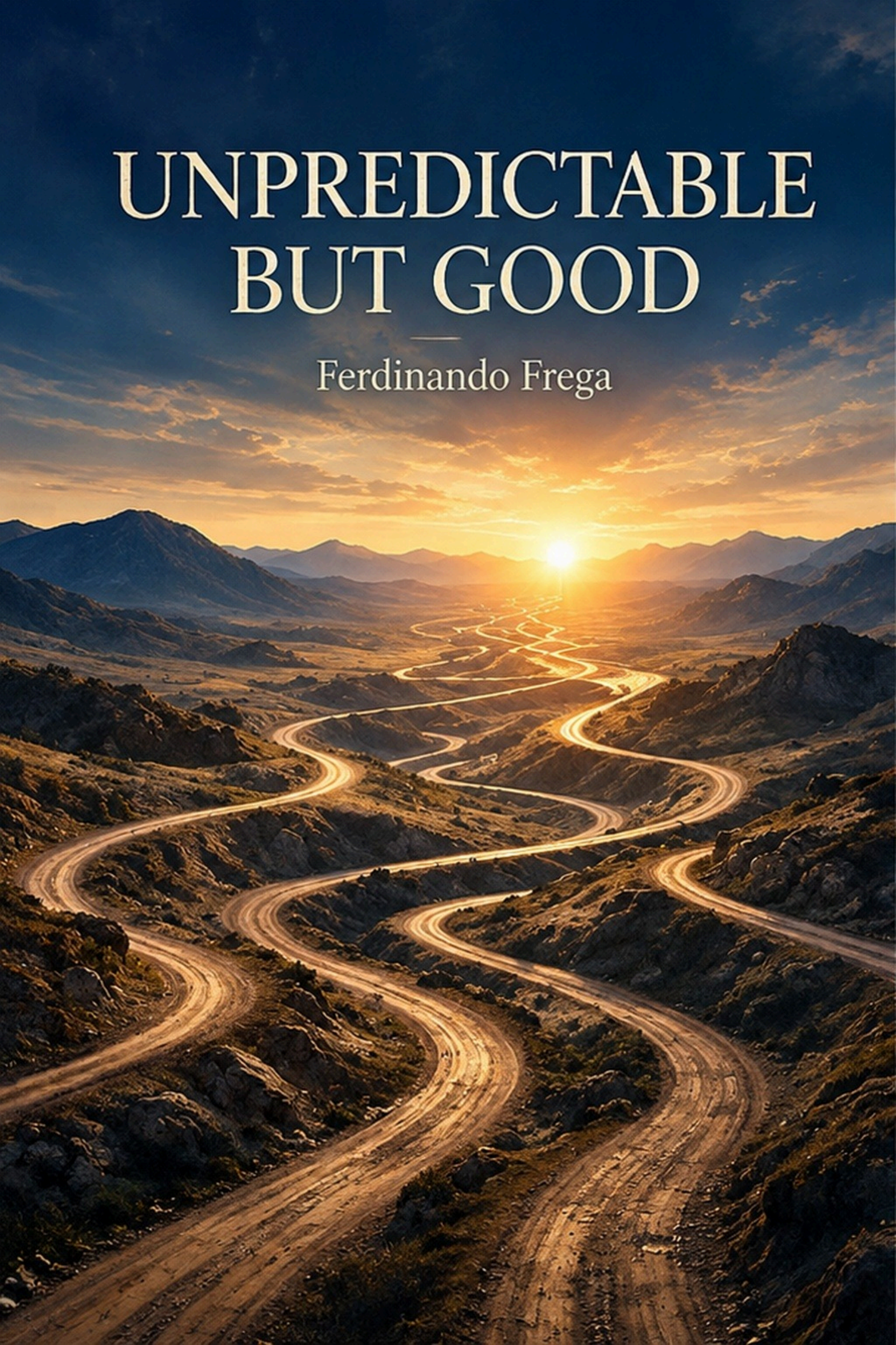
UNPREDICTABLE BUT GOOD

Ferdinando Frega



GILLETTE: UNBERECHENBAR, ABER GUT

Er wurde zweimal geboren — einmal in Kalabrien aus Versehen, einmal in Amerika aus Bestimmung — und dazwischen hat er alles aufgebaut, was er brauchte, um beides zu verdienen. Dann ließ er die Fakten sprechen, in der Reihenfolge, in der sie kamen — kein Kommentar, keine Analyse, keine Adjektive, die nicht schon in den Gesten lagen.

Ein Vater vor ihm, vierzig Jahre Weg schon zurückgelegt. Ein zerstreuter Storch. Elf Jahre alt, ein Strand und eine Frau ohne Unterwäsche. Gillette als Universität, als Familie, als Krieg. Eine Ehefrau, die nur weiß, was er sie wissen lassen wollte. Drei Kinder — die Drei, die immer wiederkehrt. Rosario, der ihn eines Tages beschuldigt, und er verabschiedet sich trotzdem von ihm. Achtzig Bücher, geschrieben, ohne irgendjemanden um Erlaubnis zu fragen. Ein Vater, der im April 2025 stirbt und nie aufhört, ihn anzutreiben. Ein Türke mit einer neapolitanischen Henne und schon gekochten Eiern. Und am Ende — nicht als Epilog, sondern als Ziel — eine amerikanische Nacht, die ewige Ruhe und niemand, dem es gelingt, ihn zu vergessen.

Doch hinter dieser kargen Linie steht ein größerer Entwurf. Keine Biografie — eine moralische Landkarte. Die Bahn eines Mannes, der Disziplin in Sprache verwandelt hat, Arbeit in Identität, Erinnerung in Architektur. Ein Mann, der durch Systeme ging — Gillette, L’Oréal, Procter —, wie man durch Kontinente geht: mit derselben Klinge, demselben Glauben.

Sein Leben ist keine Abfolge von Ereignissen. Es ist eine Geometrie des Charakters: Pflicht und Freiheit, Vater und Sohn, Klinge und Zärtlichkeit. Er hat ein narratives Universum gebaut, in dem jedes Buch ein Fragment DNA ist, jedes Wort ein Code, jede Geste eine Unterschrift.

Und wenn jemand fragte, wer er wirklich war, wäre die Antwort einfach: ein Mann, der es verstand, unberechenbar zu sein, aber gut.

Wie sein Vater sagte. Die einzigen Worte, die zählen.

Nando